

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesamt-Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von
Director Dr. Birnbaum, Prof. Dr. Knop, Director Körte, Prof. Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Oberforstmeister v. Pannewitz, Dr. H. Janke u.
redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 16. Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 18. April 1867.

Inhalts-Übersicht.

Agriculturchemie und Physik. Stallmist als Ersatz für Guano.
Viehzucht. Wer producirt die Milch am billigsten? Von Dr. Birnbaum. — Gewichtszunahme des Viehes auf der Weide.
Thierphysiologie, Thierheilkunde und Zoologie. Die Uebertragung der erblichen Krankheiten auf die Nachkommen bei Hauszähieren.
Nationalökonomie und Statistik. Accord und Tagelohn.
Forstwirthschaft. Die Cultur des Weidenbaums und Weidenstrauchs in Schlesien und anderen Ländern.
Die Drainirung im Sanitätsdienste. Von Prof. Falke.
Journalistik.
Provinzialberichte.
Auswärtige Berichte.
Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. (Schluß.)
Literatur.
Vegetationsänderungen. — Wochenkalender.

Agriculturchemie und Physik.

Stallmist als Ersatz für Guano.

Für den Guano gehen jährlich ungeheure Summen in's Ausland, und besonders deshalb, weil man sich der Meinung hingibt, man könne dieses künstliche Düngungsmittel nicht ersetzen. Diese Ansicht ist aber eine durchaus irrige, wie uns durch Mittheilungen, welche auf Verlangen basiren, von den Agricultur-Chemikern Dr. Clemm-Lennig und Dr. Erlemeyer dargethan wird.

Die wirkenden Bestandtheile des Guano sind die großen Mengen von Stickstoff und Phosphorsäure, die in ihm enthalten sind. Die beiden genannten Chemiker schließen sich der Ansicht an, daß die Wirkung der größten Menge des im Dünger dem Boden zugeführten Stickstoffs eine mehr indirecte ist. Die aus der Zersetzung der organischen Stickstoffverbindungen hervorgehenden Endprodukte sind die Ammonialsalze und salpetersauren Salze, und diese haben vorzugsweise das Vermögen, die übrigen zur Pflanzenernährung notwendigen Bestandtheile der verwitterten Mineralien unserer Ackerböden, hauptsächlich durch chemische Verjüngung mit diesen, aufzuschließen und löslich zu machen, so daß nun eine weitere Verbreitung und gleichmäßigere Vertheilung derselben in der Ackerkrume möglich ist.

Diese Wirkungen des Stickstoffs können aber natürlich nur so lange in der Ackerkrume fortauern, als es darin an den anderen Nahrungsmitteln nicht mangelt. Sind diese aber ebenfalls in Menge vorhanden, so werden sie begreiflicher Weise vermöge der ausschließlichen und lösenden Kraft der Stickstoffverbindungen weit schneller in den zur Pflanzenernährung geeigneten Zustand übergeführt werden, als dies ohne ihre Mitwirkung geschehen wäre. Die treibende Wirkung der stickstoffhaltigen Düngemittel ist demnach so zu verstehen, daß die Felder in ganz kurzer Zeit höhere Erträge zu liefern im Stande sind, als ohne dieselbe. Es ist daher leicht erklärlich, daß durch die häufig auf einander folgende Düngung mit Stickstoffverbindungen, z. B. Guano, die Ackerkrume nur schneller erschöpft und ausgefaugt wird, wenn ihr nicht immer wieder die notwendigen Nahrungsmittel in dem Maße zugeführt werden, wie sie die Ernten daraus wegnehmen. Bereits sprechen Erfahrungen in Menge für die Wahrheit dieser Behauptung.

Der zweite Werthbestandtheil des Guano's, die Phosphorsäure, resp. phosphorsaure Salz, dient als directes Nahrungsmittel der Pflanzen. An Phosphorsäure kann daher ein Boden verarmen, während dies für den Stickstoff, der ja durch die unaufhörlich bewegte Atmosphäre über den ganzen Erdball getragen wird, niemals möglich ist.

Es giebt nun Mittel, durch vernünftige Benutzung unserer eigenen Phosphorsäure- und Stickstoffverbindungen dem Lande große Summen Geldes zu erhalten und den Guano, wenn auch vielleicht nicht ganz, so doch im größten Umfange zu verdrängen.

Den Stickstoff unseres Stallmistes kann man durch Conservirung dieses letzteren festhalten, indem man diesen so lange vor Fäulniß und Verwesung schützt, bis er dem Ackerboden einverleibt wird. Dann kann man auch das sich bei der Zersetzung des Mistes allmählich bildende Ammoniak (kohlen-saure Ammoniak) im Momente des Entstehens durch stärkere Säuren binden.

Zur Bindung des gebildeten Ammoniaks hat man vorgeschlagen, den Stallmist in der Grube mit verdünnter Schwefelsäure oder Salzsäure oder mit einer Lösung von Eisenvitriol, oder auch mit einer solchen von saurem phosphorsauren Kalk zu begießen. Es ist aber einleuchtend, daß bei dem Fäulniß- und Verwesungsprozeß nicht allein Ammoniak und Kohlen-säure, sondern auch Wärme frei wird, welche unbestreitbar, wenn sie sich erst im Ackerboden entwickelt hätte, für die Keimung und das Wachsthum der Pflanzen von entschiedenem Vortheile gewesen wäre. Gerade aus diesem Grunde ist es besser, den Stallmist zu conserviren, als ihn erst der Zersetzung preiszugeben und die entstehenden Zersetzungsprodukte, von welchen aber die Wärme unter allen Umständen verloren geht. Zur Conservirung des Stallmistes sind verschiedene Mittel in Vorschlag gebracht, die nennenswerthe sind Kalkhydrat und Gyps. Die Herren Clemm-Lennig und Erlemeyer wollen aber den Stickstoff des Stallmistes mit phosphorsäurehaltigen Substanzen conserviren, um zugleich dem Boden Phosphorsäure zuzuführen. Sie haben in dieser Beziehung einige Versuche angestellt:

1) Sie haben Stallmist mit löslichem Knochenmehl geachtet ein Jahr lang sich selbst überlassen. Das Volumen des Haufens hatte sich wenig geändert, und es war während der ganzen Zeit kein Ammoniakgeruch bemerkbar.

2) Sie haben zu wiederholten Malen den Mist im Stalle selbst mit löslichem Knochenmehl beistretet und und dann keine Ammoniak-Entwickelung mehr wahrgenommen.

3) Sie haben der Streu von vornherein lösliches Knochenmehl beigemischt und darauf ebenso wenig einen Ammoniakgeruch bemerkt. Um aber auch den Harn der Thiere, der ganz besonders reich an Stickstoff ist, nicht verloren zu geben, haben sie es für zweckmäßig gefunden, der gewöhnlichen Streu auch eine mehr aufsaugende Masse, z. B. Sägemehl, Laub, Torfklein, gebrauchte Lohc u., zuzusetzen. Wendet man das lösliche Knochenmehl als Stallkrempel an, so erreicht man damit folgende wesentliche Vortheile:

1) man erhält dem Dünger nicht allein seinen Stickstoff, sondern auch seine besonders für die Entwickelung der Keime unbedingt nothwendige Wärme;

2) man führt dem Stallmiste diejenige Substanz, die Phosphorsäure, zu, welche ihm mangelt, um ein ausreichendes Nahrungsmittel für die Pflanzen abzugeben.

Ein mit löslichem Knochenmehl conservirter Stallmist hat nicht allein den Anspruch, dem Peru-Guano an die Seite gesetzt zu werden, sondern man muß ihn sogar hoch über ihn stellen, da er neben den Bestandtheilen dieses Düngers auch noch die beachtenswerthe Fähigkeit besitzt, den Boden zu erwärmen und aufzulockern.

Viehzucht.

Rindviehzucht.

Wer producirt die Milch am billigsten?

In Nr. 12 d. Ztg. findet sich eine sehr interessante und dankenswerthe Mittheilung über Milchwirthschaften im Glager Bezirk, aus welcher Viele lernen können; — sie sollte aber ein Beitrag zur Lösung obiger Frage sein, und das ist sie nicht. Sie war veranlaßt durch meine Bemerkungen über diesen Gegenstand in Nr. 6 d. Ztg., und der geehrte Herr Berichtserstatter kann nicht begreifen, daß ich es meikwürdig finden kann, daß in Berlin, Erfurt und anderwärts aus der Kubhaltung ein Reinertrag von über 150 Thaler angegeben wird, während die Glager Berichte auf Deficit schließen lassen; er entwickelt ferner, daß es nichts Auffallendes haben könne, eine Milch-wirthschaft, die mit Deficit arbeitet, beizubehalten.

In allen diesen Punkten ganz anderer Ansicht, will ich, bevor ich diese begründe, hervorheben, warum ich gerade diese Fragen so lebhaft aufgegriffen habe und so beharrlich verfolge; ich denke, daß die Leser meinen Gründen beipflichten, und daß wir dann noch öfter über solche Fragen verhandeln.

Meine Gründe sind: 1) Der Credit des Landwirths ist kein normaler; im landwirthschaftlichen Creditwesen ist etwas faul — (dieser Satz bedarf wohl keiner Erläuterung, — jedes Fachblatt liefert Belege in Mengen); — 2) die Landwirthschaft kann auf die Dauer diesen krankhaften Zustand nicht ertragen, sie muß Abhilfe dringend verlangen und suchen; — 3) alle bis jetzt vorgeschlagenen Mittel haben nicht geholfen, oder doch nicht gründlich genug; der Capitalist hat nach wie vor zu wenig Vertrauen zu Geldanlagen in der Landwirthschaft, — trotzdem diese die begehrtesten sein sollten und könnten; — 4) das gewünschte Vertrauen kann nur dann im erwünschten Maße gewonnen werden, — wenn völlig zuverlässige Grundlagen zur Beurtheilung der Rentabilität des landwirthschaftlichen Geschäftes gegeben sind.

Wie kann man Vertrauen zu einer Geldanlage erwarten, von welcher die Beteiligten selbst nicht einmal zuverlässig anzugeben wissen, ob und in welchem Grade sie Rente abwirft?

Ich behaupte, die landwirthschaftliche Creditfrage wird nicht eher zur Befriedigung gelöst werden, als bis das landwirthschaftliche Rechnungswesen auf gefundeten Füßen steht, als bis wir 1) eine durchaus zuverlässige und allgemein anwendbare Bodenartapation und 2) eine dergleichen zuverlässige Methode der Ertragsanschläge, richtige Buchführung u. dgl. haben.

Diese Erfordernisse zu schaffen, erachte ich als die wesentlichste Aufgabe der Zeit, und daher mein Interesse an Allem, was sich auf landwirthschaftliches Rechnungswesen bezieht.

„Die Landwirthschaft rentirt nicht mehr!“ so hört man ja allwärts noch oft genug klagen; ich behaupte, nein, und abermals nein, wenn sie richtig betrieben wird, muß sie rentiren, und wenn sie irgend wo nicht rentirt, so sind Fehler in der Wirthschaft gemacht worden, die sich vielleicht nur deshalb verdecken, weil — nicht richtig gerechnet wird. Halten wir uns für heute an obiges Beispiel — an die Producte der Milch.

Daß locale Verhältnisse große, sehr große Unterschiede in der Höhe der Productionskosten der Milch bedingen, das versteht sich so sehr von selbst, daß kein Landwirth ein Wort darüber verlieren wird; daß die Unterschiede aber für deutsche Verhältnisse so groß sein könnten, um zwischen Deficit und 150 Thlr. Reinertrag pro Kuh zu schwanken — das bestreite ich ein für allemal, und Mittheilungen

dieser Art blieben mir merkwürdig und nur verständlich, wenn ich annehmen darf, daß entweder in der Wirthschaft Fehler gemacht oder die Berechnungen ungenau angestellt sind. Und daß ich damit nicht so sehr Unrecht habe, wird mir aus Nr. 12 zu beweisen leicht. — Ueber die Berliner und Erfurter Berechnungen habe ich noch keinen Anhalt, — letztere gelten für eine Milch-wirthschaft mit Aufzucht. Ein wie dort berechneter Reinertrag ist unter solchen Umständen geradezu unmöglich; er kann über 100 Thlr. pro Kuh geben, — aber nur bei dem System der Haltung bloß frischmelkender Kühe und bei sehr hoher Düngeerwerthung, — sonst nie.

Die in Nr. 12 gegebenen Berechnungen sind aber auch nicht richtig, sie leiden an zwei großen Fehlern. — Daß sie Verhältnissen entnommen sind, die den Züchtern alle Ehre machen, wird Jeder mit Freuden daraus ersehen; — sie berichten über hohe, sehr schöne Leistungen, — aber — das ändert nichts an der Berechnung; alle Anerkennung für den Züchter kann den Buchhalter nicht freisprechen, wenn er auf falsche Grundlagen seine Rechnung stellt.

Wer producirt die Milch am billigsten? Antwort konnte nur der geben, der genau weiß, was das Quart Milch zu produciren kostet.

Um dieses zu erfahren, müssen 1) die Kosten der Kubhaltung genau bekannt sein, und 2) die Einnahmen ebenso genau berechnet vorliegen; es wird also dann 3) die Differenz zwischen beiden, dividirt durch die Zahl der Quart Milch, den Productionspreis pro Quart angeben, und dieser, verglichen mit dem Verkaufs- oder Verwerthungspreis, uns sagen, ob wir zu Nutzen oder Schaden producirt haben? Das, dachte ich, wäre doch der allein richtige Weg zur Lösung obiger Frage.

Die Kosten der Kubhaltung aber sind:

- 1) Zins des Ankaufscapitals, incl. Versicherung (Assuranzprämie oder Verlustantheil);
- 2) Abnuß derselben;
- 3) Stallmiete, Zins u. s. w., incl. Steuerbetrag für das Stallgebäude-Capital;
- 4) Stall-Inventarmiete;
- 5) Administration;
- 6) Abwartung;
- 7) Futter und Streu, incl. Salz;
- 8) Kosten der Futterbereitung, — des Holens von Grünfutter u.;
- 9) Arzt und Arznei;
- 10) Beleuchtung;
- 11) Kosten des oder der Sprungochsen;
- 12) Melkkosten (wenn nicht unter 6 schon verstanden).

Dazu kommen, wenn die Milch nicht an die Milch-wirthschaft verkauft gedacht werden soll, in welchem Falle natürlich ein anderer als der Marktpreis maßgebend sein muß, noch:

- 13) Verkaufskosten;
- 14) Unterhaltungskosten, Verzinsung u. s. w. des Milch-wirtschafts-Inventars, des Milch-tellers u. s. w., nebst Administrationsantheil dafür.

Von allen diesen Posten ist in Nr. 12 d. Ztg. nur berechnet: Futter, Streu und Abwartung.

Die Einnahme aus der Kubhaltung kann sein:

- 1) Milch;
- 2) Nachzucht;
- 3) Dünger, — Mist und Jauche;
- 4) Arbeitsleistung;
- 5) Fleisch, — insoweit Mastung gleichzeitig stattfindet;
- 6) Erlös aus gefallenen Thieren, wenn dieser nicht den Vertheilungskosten anheimfällt, — desgl. aus geschlachteten Thieren.

Von allen diesen Posten berechnet der geehrte Einsender in Nr. 12 nur die Milch selbst und die Arbeitsleistung; in Bezug auf die Nachzucht wird nur die gebrauchte Milch in Ansatz gebracht und der Kuh zu Gute geschrieben.

Aus solcher Berechnung vermag man nimmer zu erfahren, was ein Quart Milch zu produciren kostet, und mein ursprüngliches Urtheil, daß in der Berechnung Fehler obgewaltet hätten, wird demnach durch die sonst so dankenswerthen Mittheilungen in Nr. 12 nicht umgestoßen. Ebenso bin ich vor der Hand noch geneigt, zu glauben, daß jene hohen Reinerträge ebenfalls nicht aus ganz exacter Berechnung gefunden sind, sondern zum Theil den Bruttoertrag repräsentiren.

Eine weitere Unklarheit scheint mir noch in den Angaben in Nr. 12 in der Art und Weise zu liegen, wie die Futter- und Strohpreise berechnet wurden, welche „durchweg zu einem markt-gängigen Preis normirt worden sind“. Bei Heu ist der Marktpreis von 20 Sgr. voll angenommen, beim Kleeheu 1 Thlr., bei Streu- und Futterstroh 15 Sgr. u. s. f. gerechnet. Futter- und Streustroh zu gleichen Preisen zu rechnen, halte ich nicht für statthaft, den vollen Marktpreis für Heu anzulegen, nicht für gerecht, da im Marktpreise die Verkaufskosten inbegriffen sind, und diese jedenfalls abzugucken sind. Es entsprechen ferner die anderen Preise nicht dem Marktpreis für das Heu. Rapstuchen sind z. B. mit 2 Thlr. angesetzt; ich darf vermuthen, daß darunter nicht bloß der Marktpreis, sondern auch die Beschaffungskosten bis loco Stall inbegriffen sind, in welchem Falle auch die anderweitigen Materialien, abzüglich der Verkaufskosten, zu berechnen gewesen wären. Kostet aber dort

auf dem Markt 1 Str. Rapstuchen wirklich 2 Thlr., dann sind sie gegenüber dem Hauptpreise zu theuer; bei 20 Sgr. für den Centner Heu, dürfte der Centner Rapstuchen nur 35 Sgr., ein Centner Futterstroh nur 12,9 Sgr., ein Centner Streustroh nur 10,6 Sgr. kosten u. s. f. Die Kleie dagegen ist mit 1 Thlr. pro Str. ganz entsprechend angelegt.

Sind die Delfuchen zu theuer, die Kleien dagegen zu normalen Preisen zu haben, so muß man jene aus der Fütterung weglassen, und hat, falls man sie beibehält, einen Fehler gemacht. Sind die Ansaße für Futter und Stroh vielfach zu hoch, dann kann das Deficit nicht befremden.

Ich weiß nicht, ob meine Einwände für die dortigen Verhältnisse zutreffend sind; — sie erläutern aber, warum mir das Resultat auffallend bleibt und weitere Berichtigung im Interesse der Sache erwünscht wäre.

Ich weiß, daß man in der Praxis die Buchführung nach Bequemlichkeit einrichtet, und daß es nicht leicht ist, die richtige Methode der Berechnungen einzuhalten; noch immer weiß man oft nicht, wie man Futter und Stroh nach wirklichen Preisen loco Stall, — die Milch loco Stall, und den Werth des Mistes und der Jauche loco Stall berechnen soll. Und doch ist das Alles notwendig, wenn man sich Rechenschaft darüber geben will, was das Quart Milch zu produciren kostet.

Die bisherigen Berechnungsmethoden entbehren vielfach der richtigen Grundlagen; erst die neueren Forschungen der Chemie und die auf Versuchstationen angestellten Versuche haben uns bessere, — ob schon völlig genügende, stehet noch dahin, — gegeben. Auf Grund dieser ist aber bis jetzt noch wenig für die landwirthschaftliche Veranschlagung geschehen. Ich darf mir daher im Nächsten vielleicht erlauben, die Methoden der Berechnungen anzugeben, welche ich in den für die Vorlesungen bearbeiteten Ertragsanschlägen anwende, und bitte, diese der eingehenden Prüfung zu unterziehen; — werden sie als brauchbar erkannt, dann wird die weitere Bitte gestellt werden, auf Grund derselben aus der Praxis Belege zur Beantwortung der aufgestellten Frage zu geben. Es ließen sich dann gleichartige Berechnungen anstellen und somit sichere Anhaltspunkte zur Vergleichung gewinnen. Würde die Methode als irrig oder noch nicht vollendet genug angesehen werden und widerlegt, dann müßte von anderer Seite die Lösung der Frage:

Wer producirt am billigsten?
versucht werden.

—Bm—

Gewichtszunahme des Viehes auf der Weide.

Auf den ertragreichen, in den Elbinger Niederungen gelegenen Domänenländereien wird jährlich eine Anzahl Vieh, Ochsen und Kühe, zur Fettweide aufgenommen; ein Rulmischer Morgen (2 Morgen 47 Quadrat-Ruthen preuß.) genügt in der Regel zur vollständigen Fettweide für ein Haupt Großvieh. Um nun darüber Erfahrungen zu sammeln, in welchem Maße die Gewichtszunahme des Viehes während der Weidezeit stattfindet, ist seit einigen Jahren die Veranstaltung getroffen, daß das Vieh bei der Wiederaufnahme, in der Mitte und nach Beendigung der Weidezeit auf einer Centesimal-Brückenwaage gewogen wird. Die Resultate dieser Wägung ergaben, daß das Vieh auf der Fettweide durchschnittlich um mehr als ein Viertel seines Gewichtes zugenommen, und daß die Zunahme in der ersten Hälfte der Weidezeit bedeutend mehr, als in der zweiten betragen hat. Wenngleich die Gewichtszunahme in der ersten Zeit in der Regel eine größere ist, als später, so hat doch zu diesen bedeutenden Unterschieden viel die vorherrschend nasse Witterung im vorigen Spätsommer beigetragen, durch welche die Weiden der zweiten Hälfte der Weidezeit weniger ertragreich gemacht wurden. Erst aus fortgesetzten Beobachtungen wird sich darüber eine sichere Erfahrung gewinnen lassen, inwiefern eine bestimmte Regel in der Gewichtszunahme stattfindet. Wünschenswerth und belehrend würde es sein, wenn ähnliche Versuche durch genaue Wägung des Viehes über die Erfolge der Mästung des Viehes durch Stallfütterung gemacht werden könnten, um darüber sichere Erfahrungen zu gewinnen, auf welchem Wege der Mästung mit den möglichst geringsten Kosten die besten und lohnendsten Erfolge erzielt werden.

Das Gewicht des Viehes dient diesen Domänenländereien gleichzeitig zur Norm für die Erhebung des Weidegeldes für dasjenige Vieh, welches zur Fettweide aufgenommen wird. Das Weidegeld beträgt nämlich für Vieh von einem Gewicht bis 800 Pfd. 10 Thlr. und dann für jede 100 Pfd. leb. Gewicht 10 Sgr. mehr. Es geht hieraus hervor, daß bei einer Gewichtszunahme von 25 pCt., also bei 800 Pfd. von 200 Pfd., es ein ganz lohnendes Geschäft ist, mageres Vieh zur Fettweide auf die gedachten Weideländereien zu geben.

M. R.

Thierphysiologie, Thierheilkunde, Zoologie.

Thierheilkunde.

Die Uebertragung der erblichen Krankheiten auf die Nachkommen bei Hausthieren.

Der Professor der materia medica und Diätetik an der Thierarzneischule zu Edinburgh, Finlay Dun, stellt folgende Grundsätze über die Uebertragung von erblichen Krankheiten bei unseren Hausthieren auf deren Nachkommen zusammen:

- 1) Diese Krankheiten werden von den männlichen Thieren ganz ebenso wie von den weiblichen vererbt, und sie treten in verdoppelt erschwerter Gestalt bei der Nachzucht in dem Falle auf, wo beide Elternthiere mit dergleichen Krankheit behaftet sind.
- 2) Die Krankheitserscheinungen entwickeln sich nicht nur in der unmittelbaren Nachkommenschaft des einen der behafteten Sprungthiere, sondern auch durch viele folgende Generationen hindurch.
- 3) Gleichwohl treten diese Erscheinungen nicht bei jeder Geschlechtsfolge in derselben Form auf, vielmehr tritt häufig eine Krankheit an die Stelle der anderen, die ihr gleichartig in ihrem Charakter ist, und dies wiederholt sich, indem wieder nach einigen Generationen die Krankheitserscheinung zum Vorschein kommt, der die Thiergattung ursprünglich unterworfen war, als da sind Phtisis (Abzehrung) und Dysenterie. So kann eine Rinderherde, in der zuvor die Phtisis vorherrschte, bisweilen durch mehrere Geschlechtsfolgen hindurch für die Dysenterie incliniren, wobei die Phtisis dann ausgeschlossen bleibt. Allmählig verschwindet indeß dann die Dysenterie wieder und macht wiederum der Phtisis Platz.
- 4) Erbliche Krankheiten treten bis zu einer gewissen Ausdehnung unabhängig von äußeren Umständen auf; sie kommen ferner unter allen denkbaren Weisen der Haltung und Behandlung der Thiere zum Vorschein, auch werden sie durch Veränderung der Verhältnisse wenig verändert, so wenig wie durch Absonderung der erkrankten Thiere von der übrigen Heerde, oder durch der-

artige Umstände, welche an und für sich die Hervorbringung von nicht erblichen Krankheiten modificiren.

- 5) Dagegen werden dieselben andererseits aber wieder sicher und sofort unter allen Umständen entwickelt, welche der guten Gesundheit im Allgemeinen feindlich sind, und sie treten ferner häufig bei bestimmten sogenannten kritischen Lebensperioden zum Vorschein, wenn ungewöhnliche Ansprüche an die vitalen Kräfte vorkommen.
- 6) Sie zeigen ferner eine auffällige Tendenz, alle fremdartigen Krankheitszustände zu modificiren und in sich selbst zu absorbiren. So z. B. nimmt bei einem Thiere, was zur Abzehrung seiner erblichen Natur nach inclinirt, die Lungenentzündung (pneumonia) selten ihren sonst gewöhnlichen Verlauf und geht, wenn sie zum Stillstand gebracht wird, häufig in Abzehrung über.
- 7) Erbliche Krankheiten werden durch die gewöhnlich hergebrachten Heilmittel weniger nachdrücklich geheilt, als sonstige Krankheiten. Daher geschieht es, daß, wenn auch Anfälle von Phtisis, Rheumatismus oder Augenkrankheit beseitigt werden, und der Patient längst außer aller Gefahr zu sein scheint, gleichwohl die Tendenz zur Krankheit fort und fort zurückbleibt und durch jeden neuen Rückfall erheblich vergrößert wird.

Bei Pferden und dem Hornvieh pflegen übrigens erbliche Krankheiten sich der Regel nach nicht gleich bei der Geburt zu zeigen, im Gegentheil bleibt die desfallsige Tendenz viele Jahre hindurch latent, mitunter vielleicht sogar eine oder zwei Generationen hindurch, um nachmals mit ihrer vollen Schwere wieder zum Vorschein zu kommen.
Professor Dun hat hier die Schafe nicht speciell erwähnt, allein diese Nichterwähnung ist rein zufälliger Natur, denn in einem anderen früheren Aufsatze, „über die erblichen Krankheiten bei Schafen und Schweinen“, welchen er im Journal der Königl. landw. Gesellschaft von England im J. 1856 veröffentlicht hat, führt er als erblich sich übertragende Krankheiten bei Schafen an: die epileptischen Anfälle, Wasser im Hirn oder die Drehkrankheit, chronischen Husten und die chronischen Affectionen der Athmungsorgane im Allgemeinen, sowie noch die Krankheiten in den Verdauungsorganen, welche Durchfall und Dysenterie hervorrufen, ferner den Rheumatismus, die Skropheln, die sog. tabes mesenterica (eine Abart der strophulösen Leiden) und die Abzehrung. Er bemerkt noch speciell in Bezug auf die strophulösen Naturen: „Wenn eine strophulöse Constitution sich besonders erkennbar bei einem ausgewachsenen Schafe zeigt, so geschieht dies gewöhnlich in der Form von Lungenschwindsucht oder phthisis pulmonalis, wie der technische Ausdruck ist.“ Darauf fährt er noch fort:

„Allein dies sind nicht die einzigen Uebel, von denen Schafe mit strophulöser Körperbeschaffenheit heimgesucht werden. Gelegentlich werden sie nämlich auch noch von chronischen Anschwellungen in der Gegend des Halses oder der Brust befallen, welche anfänglich hart anzufühlen, allmählig erweichen und nach außen zu aufgehen und dabei einen ungesunden Giter entleeren. Diese Anschwellungen bilden sich bei strophulösen Thieren besonders dann aus, wenn dieselben häufigen Ostwinden ausgesetzt sind. Auch sind strophulöse Schafe in ähnlicher Weise unheilbaren Anschwellungen der Gliedmaßen, der Klauenfüße in ihrer widerwärtigsten und erschwersten Form, und der Nbacktis oder Rückgratstrümmung (sogenannte englische Krankheit) ausgesetzt, welche letztere in früher Jugend sich entwickelt, von verkehrter Ernährungsweise entsteht und in einer Erweichung der Knochengewebe besteht. Sie sind endlich dann auch häufig von einer so weichen und depravirten Constitution, daß sie als leichte und zeitliche Opfer allen gewöhnlichen oder einreizenden Krankheits epidemien verfallen, die sich überdies bei ihnen stets mit ungewöhnlicher Verschlimmerung entwickeln.“

Dr. H. J.

Nationalökonomie und Statistik.

Accord und Tagelohn.

Während im Bereiche der Industrie in Folge der politischen Zeitverhältnisse und des stockenden Handelsverkehrs Noth um Arbeit herrscht, besteht bei der Landwirtschaft die Noth um Arbeiter fort, denn die Arbeit bleibt, wenn auch hier manches minder dringende Unternehmen stillt, im Hauptgeschäftlichen, im Birthschaftsbetriebe dieselbe, und vorzugsweise dem Landbau wurden durch die kriegerischen Ereignisse arbeitende Hände entzogen, für die es keinen Ersatz giebt; wenn auch bei der Abwesenheit der erwerbenden Männer vieler Familien, bei der Beschränkung der Arbeit im Hauswesen der ländlichen Arbeiter, wie bei der Verwendung von Tagelöhnern beim kleineren Ackerwirth und bei einigem Anziehen der Getreidepreise, ein etwas stärkerer Andrang zum Handarbeitersdienst in den größeren Birthschaften, besonders des weiblichen Geschlechts, stattfindet und zu erwarten steht.

Das sicherste Mittel gegen die „Arbeiternoth“ im gewöhnlichen Sinne, wie gegen die im Sinne des Wortes, gegen die Noth der Arbeiter, welche auch bei der entgegengesetzten Erscheinung sehr wohl obwalten kann, wirklich obwaltet und insofern Ursache des Mangels an Arbeitern ist, als sie die ländlichen Arbeitskräfte nöthigt, sich andere Arbeit zu suchen, — das sicherste Mittel gegen diese beiderlei, sich wie alle Extreme berührenden Uebelstände kann unstreitig nur ein solches sein, welches das Interesse des Arbeitgebers wie des Arbeiters zu gleichen Theilen wahr. Die unzureichende, oft gänzlich mangelnde Berücksichtigung des Arbeiterinteresses seitens der Arbeitgeber führte in der That nicht nur eine sehr natürliche Mißstimmung des ländlichen Arbeiters für seine Stellung und die Neigung zur Aufzehrung derselben, sondern auch wirkliche Noth und die Nothwendigkeit zur Auffuchung anderweitigen Erwerbs herbei. Schon wenn dem Arbeiter im Dienste der Industrie Gelegenheit zu reichlicherem Erwerb geboten ist, weniger unter der Bedingung der Uebernahme größerer Beschverde, als vielmehr der einer größeren Intelligenz-Entwicklung, ja nebenbei noch unter Gewährung mancher Annehmlichkeiten, so ist es gar nicht anders zu erwarten, als daß der ländliche Arbeiter der Verlockung nachgiebt, in den Dienst der Industrie überzugehen; — noch weniger aber kann dies befremden, wenn ihm in seiner Stellung nicht einmal das Nothdürftigste geboten wird, wenn er kaum so viel verdienen kann, als er während des Arbeitstages zum Lebensunterhalt braucht, für Bekleidung und für die sonstigen Bedürfnisse seiner Person und seiner Familie nichts übrig behält, die Sorge um die Wohnungsmiethe von Quartal zu Quartal auf ihm lastet, er solche sich und den Seinen am Munde abdarben muß und endlich ihm auch der geringe Erwerb nicht einmal durchs ganze Jahr gesichert ist, sondern er sich zu Zeiten, gerade auch in der strengeren Jahreszeit, Tage und Wochen außer Beschäftigung und Verdienst gelassen sieht. Daß dies nicht zu schwarz aufgetragen ist, wird Jeder zugeben müssen, der in Erwägung zieht, wie „nach den Principien der Oekonomie“, — die wohl in Hinsicht auf die Unterhaltung von Vieh, Geräthen, Gebäuden u. s. w., nicht

aber in Bezug auf den Arbeiter eigentlich andere geworden, als sie ehemals waren, — um den Lohn des Arbeiters bis auf das äußerste geeffnet wird, und wie auch dann, wenn man nothgedrungen einen Lohnsatz zugestehet, der 25, 50 bis 100 pCt. höher ist, als der zur Zeit der Frohdienste oder kurz nach deren Ablösung übliche, der Arbeiter doch, selbst wenn der Brotpreis kein höherer, nur dasselbe jämmerliche Leben führen kann, das der Arbeiter jener Zeiten führte. Ja, dieser stand sogar noch beträchtlich im Vorthelle vor dem heutigen; denn nicht nur hat sich der beschlossene Arbeiterstand, der Stand der Einkieger, erst nach Ablösung der Frohdienste eigentlich ausgebildet und hatte der Roboter, wie der zum Tagelöhnerdienst übergegangene Frohdner seinen eigenen Besitz, oder den Nießbrauch eines Grundstücks, wo nämlich die dienstpflichtigen Stellen Eigenthum der Herrschaft waren, blieben, oder durch Acquisition wurden, dann mancherlei Gerechtfame und Begünstigungen, als Holz-, Weide- und Gräferei-Gerechtfame, die erst später zur Ablösung kamen, — die Begünstigung der Düngersuhr auf herrschaftliches Feld gegen die erste Frucht u. s. w.; Rechte und Begünstigungen, die auch den Einkiegern oder „Anfleuten“, den beschlossenen Arbeitern, insofern sie früher schon vorkamen oder mit den neueren Verhältnissen bereits auftraten, an Stelle des früher verhältnißmäßig zahlreicheren verheiratheten Standes; — nicht nur hatte der frühere Arbeiter alle diese Vorthelle für sich, sondern er bedurfte auch beträchtlich weniger. Seine Bekleidung wurde zum größten Theile im Hauswesen ge- und ersponnen, die Wohnung war kaum halb so theuer, ein Schwein, auch wohl eine Ziege, oder selbst eine Kuh über Sommer, konnte sich auch der Hausmann halten, für die oder jene Nebenleistung an den Hauswirth; — wenn Holz gekauft werden mußte, war es stets ganz wohlfeil, nicht selten für die Mähe des Rodens und Heim-schaffens zu haben, — ebenso die Beleuchtung, zu der nur Kien verwendet zu werden pflegte; — Butter, Käse und Milch, die heut selbst auf dem Lande oft für gutes Geld nicht zu bekommen, da der Verkauf dieser Erzeugnisse nur im Ganzen erfolgt und überhaupt solche weit unzureichender sind, waren ebenfalls äußerst billig; die Communalabgaben, — in noch früherer Zeit ganz unbekannt, ebenso wie die Personensteuer erst später aufkam, — waren gering; das Schulgeld, welches heut gewöhnlich auf alle Einwohner vertheilt wird, nicht so beträchtlich als directe Zahlung als heut, wo es als Steuer repartirt wird, — abgesehen von Büchern, Schreibmaterialien und diversen Sammlungen; — Gelegenheit zum Dienen für die Kinder überall geboten u. s. w. Auch darf man nur berechnen, was bei den gewöhnlichen Tagelohnsätzen oder höchstens 90 Thlr. jährlich, für eine Familie übrig bleibt, wenn die unerlässlichen Bedürfnisse von mindestens 4 Pfd. Brot täglich, das nothdürftige Gemüße und Aemngsel, Wohnung, Schuhwerk, die unentbehrlichste Kleidung und die Abgaben bestritten werden sollen. Der Arbeiter muß also eine weit reichlichere Belohnung erhalten, wenn er bestehen soll, gleichzeitig aber ist auch der Arbeitgeber bei den hohen Bodenpreisen und der Bedingung höheren Baarertrages genöthigt, so viel als möglich an seinen Ausgaben zu sparen, und muß also solche Anordnungen treffen, daß er mit Gewährung des höheren Lohnes nach Möglichkeit die höheren Ausgaben umgeht; sich wenigstens die entsprechenden Leistungen sichert.

Eine Tagelöhnerfamilie bedarf durchschnittlich, oder bei dem mittleren Sage von 4 Personen, — da erwachsene Kinder entweder anderwärts antergebracht werden, oder ihren Unterhalt in der Familie verdienen, also der sonstige Durchschnitt von 5 Personen pro Familie hier seine Reduction erfährt, wenn sie angemessen leben soll, im Jahre:

oder rund 125 Thlr.

Der jährliche Erwerb kommt aber, wenn der Mann von 180 Sommerwerktagen 170 Tage wirklich arbeitet, bei durchschnittlich 6 1/2 Sgr. pro Tag, und von 120 Winterwerktagen 100 Tage à 4 Sgr. durchschnittlich, erstlich auf 48 3/4 Thlr., und wenn die Frau im Sommer 150 Tage à 3 Sgr., im Winter 80 Tage à 2 Sgr. in Thätigkeit kommt, noch 20 1/2 Thlr., zusammen also 69 1/2 oder rund 70 Thlr. Hierzu kommt noch in Naturalien der Ertrag von dem gegen Dünger gewährten Kartoffelacker, die von den häuslichen Abfällen bewirkte Aufzucht, — von Mast kann nicht sehr die Rede sein, — eines Schweinchens, vielleicht auch die eines Feder- viehs und dergleichen, nach den localen Verhältnissen und Gebrauchen vorkommende Genüsse im Werthe von 12 bis 15 Thlr.; der in baarem Gelde oder Naturalwerth erzielte Gewinn von der häuslichen Arbeit an sonst erwerblosen Arbeitstagen, namentlich im Winter und an den Winterabenden durch Spinnen oder ähnliche Fällarbeit mit 3—5 Thlr.; demnach der gesammte Erwerb auf 85—90 Thlr. — Hiernach fehlen 35—40 Thlr. oder 28—32 pCt. des Erforderlichen.

Um diesen Ausfall zu decken, müßte der Landwirth sehr wesentliche Opfer bringen, zu denen er um so weniger disponirt ist, als ihm auch bei den geringen Lohnsätzen der Werth des Lohnes nur sehr unvollständig in der Arbeit gewährt wird. f. f. (Schluß folgt.)

Forstwirtschaft.

Die Cultur des Weidenbaums und Weidenstrauchs in Schlesien und anderen Ländern.

In dem sehr interessanten, in Nr. 10 dieser Zeitung abgedruckten Vereinsvortrage: „Ueber die Bruttoerträge bei Fleisch- und Wollschaffhaltung“, erwähnt der Herr Verfasser, wie Schlesien von der Weide, Salix, durch die Romanen seinen Namen erhalten habe, weil dieser Baum das hervorragendste Gewächs des Landes gewesen sei. Die Richtigkeit dieser Meinung mag dahingestellt bleiben, wohl

Provinzialberichte.

Von Stober und Weide. „Der Werth und Nutzen der Ernteberrichte“ war ein ausführlicher, besonders die schliesslichen Verhältnisse der Getreide- und sonstigen Bodenproduction...

50 pCt. guter, 20 pCt. mittler und 50 pCt. geringer Bestand nach Menge 30 „ 15 „ 55 „ nach Preis...

Die Ernte war überhaupt eine im Durchschnitt nur 66 Procent einer Normalernte in Scheffeln, 75 Procent normales Scheffelgewicht und 50 Procent totales Knollengewicht...

Aus Niederschlesien. Die für den 8. Mai in Neumarkt, den 28. Mai in Jülich und den 29. Mai in Grünberg angelegten Remonte...

Auswärtige Berichte.

Berlin, 14. April. [Zur Situation. - Productenpreise. - Pariser Ausstellung. - Drillicultur der Lupine. - Professor Runge. - Witterung. - Der poln. landw. Central-Verein.]...

liche Vortheile hervortreten lassen; es ist nicht nur ein gleichmäßiges Auslaufen des Samens, sondern auch ein sehr kräftiger Stand der Pflanzen...

Herr Wirthsch.-Znpl. Lachmann zu Nieder-Stradam drille Lupinen in 6 1/2 Zoll enterneten Reihen, 1 Zoll tief und in 11 Mehen gegen die ortsübliche Breitfaat von 14-15 Mehen pro Morgen...

Aus diesen Berichten ergibt sich, daß die Lupine gebrüllt und möglichst flach untergebracht, durch gleichmäßiges Aufgehen...

London, 6. April. [Die letzte Colonial- Wollauktion und der Stand des Wollgeschäfts. - Ueber Auswanderungen und die Frage, welches dazu das geeignetste Land ist.]...

Der Witterung der beiden letzten Wochen ist so stark aprilartig, daß allerseits Klagen über verzögerte Bestellung eingehen. Manche Gegenden, wie das Oderbruch, leiden bedeutend durch das Wasser.

Auswärtige Berichte. Berlin, 14. April. [Zur Situation. - Productenpreise. - Pariser Ausstellung. - Drillicultur der Lupine. - Professor Runge. - Witterung. - Der poln. landw. Central-Verein.]...

theil la. tete auf nicht weniger als achtzehn Monat Gefängniß und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte einschließlich der Unteruchungs...

Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen.

(Schluß.) Bei der landw. Lehranstalt zu Plagwitz - Leipzig ist eine Einrichtung eingeführt, die unbestritten sehr zweckmäßig ist und deshalb einer weiteren Verbreitung werth wäre.

In diesem Cursus wird mithin ein vollständiger Ueberblick über das ganze Gebiet der Landwirthschaft und die in dieselbe einschlagenden Hilfswissenschaften gewonnen und der Hörer mit Namen und Gegenständen aus denselben so vertraut, daß er nun mit Nutzen die Vorlesungen auf der Universität hören können wird...

Ich bin ersucht worden, die Aufmerksamkeit Ihrer Leser auf die am 1. Juli d. J. in Erfurt stattfindende Verloosung landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe zu lenken. Diese Verloosung wird in das Werk gesetzt von dem landw. Kreisverein in Erfurt.

Bei der Bedeutung der landw. Maschinen, namentlich in Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften, die Höhe der Arbeitslöhne, die zu enormer Höhe gestiegenen Güterpreise und die Hebung den Bodenproduction, hat der gedachte Verein im J. 1865 ein Depot landw. Maschinen und Geräthe in Erfurt eröffnet.

Der landw. Kreisverein will nun jetzt einen Weg ausmitteln, auf welchem das landw. Maschinenwesen auch in weiteren Kreisen gefördert werden soll, und hat einen solchen Weg in der projectirten Verloosung gefunden.

Der auf allen Gebieten der wirthschaftlichen Thätigkeit geltende Grundsatz der Theilung der Arbeit hat ebenso auch seine volle Bedeutung für das geistige Schaffen, und es ist der Nothwendigkeit, diesen Grundsatz weiter und weiter zu verbreiten und anzuwenden, zuzuschreiben, daß der 1857 gegründete Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland in demselben Jahre eine eigene Fachzeitung gründete.

Besizeränderungen.

Durch Kauf: das Rittergut Ober-Girbigsdorf, Kr. Görlitz, von Major v. Ledebur an Hr. v. Kästner; das Rittergut Pischowitz, Kr. Hoyerswerda, von Lieutenant u. Kreisdeputirten Wilmann an Hr. v. Averoff.

Wochen-Kalender.

In Schlesien: April 23.: Diebst. - 24.: Sobran, Schönau. In Posen: April 24.: Rähme, Labischin.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 16.

Verantwortlicher Redacteur W. Jante in Breslau. Druck von Graf, Barth u. Comp. (B. Friedrich) in Breslau.

Breslau, 17. April. [Producenten-Wochenbericht v. Benno Milk.] Die Witterung blieb sehr unbedeutend, die Temperatur niedrig und Feuchtigkeit vorherrschend. Die Witterungsverhältnisse einerseits, andererseits die politischen Verhältnisse waren Veranlassung, daß sich im Getreidehandel fast allwärts vermehrte Regsamkeit kundgab, die auf den Preisstand der meisten Cerealien in steigender Richtung einwirkte.

Auch am diesigen Tage haben wir im Getreidehandel eine beachtenswerthe Preissteigerung, insbesondere von Roggen und Weizen zu constatiren, bei der die Angebote der Nachfrage nicht genügten.

Weizen sand lebhaften Verkehr, so daß successe für beide Farben 6—8 Sgr. höhere Preise im Verlauf der vor. Woche am diesigen Landmarkt erzielt wurden. Heute wurde Weizen in weißer Waare wenig, in gelber vermehrt beachtet. Wir notiren per 84 Pfund weißer 90—97—103 Sgr., gelber 90—96—100 Sgr., feinsten unter Notiz bezahl, pr. April 79 Thlr. Sld. pr. 2000 Pfd. — Roggen sand gleichfalls vermehrte Beachtung, derzufolge 5 Sgr. höhere Forderungen zuletzt schant bewilligt wurden. Am heutigen Markte war die Kaufkraft wieder ruhiger, wir notiren pr. 84 Pfd. 73—75 Sgr. Im Viehverkehr machten die von auswärtig eingehenden Berichte und die festere Stimmung unseres Landmarktes sich geltend, und fanden insbesondere nahe Sichten vermehrte Beachtung, wogegen entferntere erst in den letzten Tagen vermehrte Beachtung fanden, bei den ersteren haben wir sonach eine Preissteigerung von 2½ bis 4½ Thlr. pr. 2000 Pfund zu constatiren. Bei fester Stimmung galt zuletzt pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 59½ Thlr. bez., April-Mai 59—59½ Thlr. bez. u. Sld., Mai-Juni 58½ Thlr. bez., Juni-Juli 58½ Thlr. bez., Juli-August 57½ Thlr. bez., Aug.-Sept. gest. 52½ bez., Sept.-Octbr. 52½ bez. — Mehl war bei beilebtem Verkehrsverhältniß und reger Frage im Preise steigend, wir notiren pr. Centner unbesuhter Weizen 1. 5—5½ Thlr., Roggen 1. 4½—4¾ Thlr., Hausbuden 3¾—4¼ Thlr., Roggen-Futtermehl blieb gut gefragt und wurde à 52—56 Sgr., Weizenmehl 39 bis 41 Sgr. pr. Centner bezahl. — Gerste wurde gleichfalls in heller Waare vermehrt beachtet und entsprechend höher bezahlt, abfallende Qualitäten blieben jedoch wenig gefragt. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco helle Waare 58—62 Sgr., gewöhnliche 50—55 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. April 52½ Thlr. Br. — Hafer bewahrte vorherrschend feste Haltung und behauptete gut seinen Preisstand, wir notiren pr. 50 Pfund 34—36 Sgr., feinsten unter Notiz bez., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 46½ Thlr. Sld.

Hülfenfrüchte waren, Erbsen ausgenommen, zumest schwach beachtet. Wir notiren Kocherbsen pr. 90 Pfd. 65—68 Sgr., Futtererbsen 58—60 Sgr. Widen offerirt pr. 90 Pfd. à 53—58 Sgr. Linsen kleine 90—120 Sgr., große böhmische 6—6½ Thlr. Weiße Bohnen pr. 90 Pfd. 70—90 Sgr. Lupinen blieben reichlich angeboten, pr. 90 Pfd. gelbe 40—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. Buchweizen schwach beachtet, 50—56 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahl. Hirse, rober 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 7 Thlr. pr. 176 Pfd. unverfeuert.

Weisse Kleeart war trotz des sehr unbedeutenden Angebotes bei fehlender Frage vernachlässigt und es fand nur äußerst beschränkter Umsatz zu etwas niedrigeren Preisen statt. Zu notiren ist geringe 12—19 Thlr., mittel und mittelschöne 21 bis 26 Thlr., feine und hochfeine 27—29 Thlr. pr. Centner. Rote Kleeart war unter dem Eindrucke der mäßigen politischen Verhältnisse und fehlender Kaufkraft nur in hochfeiner Waare an den Consum zu veränderten Preisen zu placiren, während alle anderen Qualitäten vernachlässigt und ziemlich geschäftslos blieben. Die Saison geht, wie es scheint, fast ihrem Schluß entgegen. Zu notiren ist mittel und mittelschöne 13 bis 16½ Thlr., fein und hochfein 17—18½ Thlr. pr. Centner. — Schwedische Kleeart nominell 40—50 Thlr. pr. Cent. zu notiren. — Timothee geschäftslos, nominell 11—12½ Thlr. pr. Cent. zu notiren. — Wegebrett à 4—6 Thlr. pr. Cent. angeboten, ziemlich geschäftslos.

Deltaaten wurden ebenso schwach angeboten als beachtet und behaupteten nur den zeitweiligen Preisstand, wir notiren pr. 150 Pfd. brutto Winterraps schle. 189—202 Sgr., galizischer 167—190 Sgr., Winterrüben 165—185 Sgr., Sommerrüben 143—163 Sgr., Leinöcker 145—160 Sgr. bezahl, pr. 2000 Pfund pr. April 93 Thlr. Br. — Senf wurde je nach Qualität mit 5 bis 6½ Thlr. pr. Cent. bez. — Hanfsamen 43—46 Sgr. pr. 60 Pfd. — Schlaglein blieb mehr angeboten als gefragt und zeigte sich daher schwach preishaltend, wir notiren pr. 150 Pfd. 5½—6½ Thlr., feinsten unter Notiz bezahl.

Saatlein 7½—6½ Thlr. — Napfkuchen blieb à 50—53 Sgr. pr. Centner gut beachtet. Leintuchen 82—85 Sgr. pr. Centner.

Müßel besteht die zeitlich vorherrschend lustlose Stimmung, bei der Preise ferner nachgaben, der Geschäftsverkehr blieb gleichfalls höchst belanglos. Zuletzt galt bei stillem Geschäft pr. 100 Pfd. loco 10½ Thlr. Br., pr. diesen Monat 10½ Thlr. bez., April-Mai 10½ Thlr. Br. u. Sld., Mai-Juni 10½ Thlr. Br., Sept.-Oct. 11½ Thlr.

Spiritus blieb anfänglich unter dem Einfluß der starken Production und der politischen Situation vernachlässigt und wurden nahe Sichten bei täglich mehr oder minder belangreichen Rückbildungen im Laufe der verg. Woche ungefähr ¼ Thlr. niedriger angeboten, wogegen sich entfernte schwach preishaltend zeigten. In der l. Woche war jedoch steigende Tendenz zufolge der Haufe der Roggenpreise vorherrschend und galt zuletzt pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 17½ Thlr. Br., 17½ Sld., pr. diesen Monat, April-Mai u. Mai-Juni 17½ Thlr. Sld., Juni-Juli 17½ Thlr. Br., Juli-Aug. 17½ Thlr. Sld. u. Bier.

Kartoffeln 28—40 Sgr. pr. Sad à 150 Pfund. — Heu 22—32 Sgr. pr. Cent. — Stroh 5—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — Butter 18 bis 21 Sgr. pr. Quart. — Eier 16—17 Sgr. pr. Schock. — Zwiebeln 40—46 Sgr. pr. Scheffel.

Bad Königsdorff-Jastrzemb in Oberschlesien, dieser wunderthätige Curort, der so vielen schwer Erkrankten Heilung gebracht und sie mit Dank gegen seine energisch wirkende Quelle erfüllt hat, dürfte in diesem Jahre einen großen Anziehungspunkt für die Besucher aus Nah und Fern bilden. — Alle Vorbereitungen werden gegenwärtig dort getroffen, die Wohnungen so comfortabel als möglich herzustellen, und die Bequemlichkeiten im neuen Bade noch mehr zu erhöhen. Die umfangreichen, geschmackvollen Parkanlagen sind wiederum erweitert und verschönert worden und geben reichlichen Schatten und Kühlung vor der brennenden Sonnenhitze Allen, die im Genuß der freien, schönen Gebirgsluft, nach dem Gebrauche des anstrengenden Bades, ihre Genesung mit gefördert sehen. Die Gasthofbesitzer und Wirthe der Badehäuser renoviren überall die den fernem Gästen reservirten Räumlichkeiten und richten sie so wohnlich als möglich her, um den guten Ruf des jugendlichen Bades mit befestigen zu helfen, das von so außerordentlichem Erfolge sich erweisen hat bei Stropheln, veralteten Rheumatismen, Lähmungen, Syphilis, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Ovarien, bei Bluterfüllung des Rückenmarks und Hirns, veralteter Migraine, wie überhaupt in Summa gegen alle diejenigen Leiden, für welche man früher in dem fernen Kreuznach Heilung suchte, und die man jetzt so nahe in dem freundlich gelegenen Jastrzemb findet.

Schon beginnen die Anmeldungen, nachdem die Eröffnung des Bades auf den 15. Mai festgesetzt worden ist. Eine der vorzüglichsten Kapellen aus Berlin wird den Sommer über in Königsdorff spielen und durch künstlerische Leistungen viel Anziehung ausüben, auch werden seitens des thätigen Besitzers, des Grafen Königsdorff, alle möglichen Vorkehrungen zur Erleichterung und Abwechslung der Curgäste getroffen.

Während der nahe Kriegsschauplatz im vorigen Jahre das sonst so stark frequentirte Bad förmlich verödete, so wird dasselbe voraussichtlich in diesem Jahre den Anblick äußerst regen Lebens und Verkehrs gewähren. Für diejenigen, welche den Plan zur Reise dorthin schon jetzt entwerfen, dürfte es erwünscht sein, zu erfahren, daß für die aus Sachsen, der Mark, Posen und den Niederländern Kommenden der Weg über Breslau zu nehmen ist, von wo täglich früh 7 Uhr der Courier-

zug nach Oberschlesien resp. Neudza abgeht und sie nach Rasknit, zwei Meilen von Jastrzemb, bringt. Die Curgäste aber, welche von russ. Polen herüberkommen, fahren über Oswiecim bis Petrowitz auf der Ferdinands-Nordbahn, von wo sie in ¼ Stunden Bad Königsdorff-Jastrzemb erreichen. Auf beiden Endpunkten der Reise finden sie bequeme Fahrgelegenheiten vor, auch ist Jastrzemb selbst Poststation. Δ

Sieben ist erschienen:
Schlesische Provinzialblätter.
Herausgegeben von Th. Oelsner.
Neue Folge. Sechster Jahrgang. März.

Inhalt: Geschichte der Communalsschulen in der Provinz Schlesien im ersten Viertel dieses Jahrhunderts. Nach L. Krug von C. J. Bergius. (Schluß.) — Zur veralteten Meteorologie Schlesiens im Jahre 1866. — Die Basalte Niederschlesiens und der Lausitz. Von J. W. Jäkel. (Fort.) — Beiträge zur Geschichte der Breslauer Barschenschaft. — Die Handwerkerbewegung in Breslau. Von Th. Oelsner. — Der Erzähler. — Blumenlese. — Stimmen aus und für Schlesien. — Literatur- und Kunst-Blatt. — Zur Chronik und Statistik. — Briefkasten. — Der große Reich. — Anhang.

Die „Schlesischen Provinzialblätter“ erscheinen in monatlichen Hefen von je 4 Bogen gr. Lex.-Octav zum vierteljährlichen Abonnementspreis von 15 Sgr. Alle Buchhandlungen und königliche Postanstalten liefern diese Zeitschrift ohne Preiserhöhung.

Die geehrten Abonnenten ersuchen wir, die Pränumeration für das nächste Quartal, welches mit dem am 1. Mai erscheinenden Hefte beginnt, möglichst bald zu erneuern, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Wir bitten dringend, Bestellungen von Auswärts auf die „Schlesischen Provinzialblätter“ nicht bei der Redaction oder der Verlagsbuchhandlung, sondern vielmehr bei der nächsten Buchhandlung oder der heimischen Postanstalt anbringen zu wollen, da sich dieselben sonst entweder gar nicht oder nur mit größeren Unkosten für die Besteller ausführen lassen.

Verlagsbuchhandlung Eduard Trewendt in Breslau.

Stammzuchtbuch edler Zuchtbeerden,

herausgegeben von W. Janke, Körte und Carl v. Schmidt.
Anmeldungen zu Eintragungen edler Zuchten für das am 1. October erscheinende Stammzuchtbuch werden jederzeit entgegengenommen durch Ed. Trewendt's Verlagsbuchhandlung in Breslau, Gartenstr. 17.

Nur diejenigen Inserate, welche bis Dienstag an die Expedition, Herrenstraße 20, gelangen, können in die nächste Nummer des Landw. Anzeigers aufgenommen werden, und werden die geehrten Auftraggeber ersucht, solche, zur Vermeidung von Verzögerungen, nicht an die Redaction zu adressiren.

Bad Königsdorff-Jastrzemb in Schlesien.

Eröffnung am 15. Mai.

Die Quelle in Königsdorff-Jastrzemb und die concentrirte Soole.

Die von den angehenden Ärzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete Rheumatismen aller Art, Lähmungen, Syphilis, Skrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehende Eiterungen, Bluterfüllung des Rückenmarks und Hirns, veraltete Migraine, hat darauf geführt, zur Erleichterung der Verwendung und etwa gewöhnlichen Verstärkung der Wirkung ein in feiner Zusammensetzung von den meisten Mutterlaugen und Badesalzen abweichendes Präparat,

die concentrirte Soole,

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen und enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das Jod in starker Concentration. Es wird damit dem Publicum und den Ärzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittels geboten. Brunnen und concentrirte Soole sind zu beziehen von der Brunnenverwaltung in Königsdorff-Jastrzemb (Post-Station) und in allen Mineralwasser-Handlungen Deutschlands.

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für



Deutschland „Adler“ zu Berlin.

Grundcapital: Eine Million Thaler Preuss. Courant.

Die Gesellschaft „ADLER“ zu Berlin übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem Lande, auf Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthen, Vieh, Ernterzeugnisse, Ackergeräte u. s. w., desgleichen auf Immobilien bei höchst liberalen Grundätzen.

Die Prämien der Gesellschaft „ADLER“ sind billig und fest, ohne jede Nachzahlung. Versicherungsbedingungen und Antragsformulare gratis bei der General-Agentur zu Breslau

Fr. Otto Treuer

und bei sämtlichen Herren Agenten der Provinz Schlesien.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

deren Garantiemittel in einem Grundcapital von einer Million Thaler excl. ihres angesammelten Reservefonds bestehen, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Boden-Erzeugnisse, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden.

Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausbezahlt.

Nähere Auskunft unter Gratisbeantwortung der Antragsformulare und Versicherungsbedingungen ertheilen bereitwillig die Haupt-Agenten:

C. W. Schmook in Breslau, Bischofsstr. 6, Ludwig. H. Martini in Grünberg, Heinrich Cubens in Görlitz, sowie die Special-Agenten.

Todes-Anzeige. [381]
Heut Nachmittags 3 Uhr verschied zu Soczalkowik bei Pleß nach längeren schweren Leiden der Königl. Oekonomies Rath, Ritter etc., Herr August Trentin im 70. Lebensjahre. Als Curator der Oberschlesischen Ackerbauschule hat er an deren Gründung und Entwicklung den rechten Antheil genommen. Wir beklagen dadurch einen bewährten, aufrichtigen Rathgeber und treuen Freund, dem wir stets das dankbarste Andenken bewahren werden.
Bopelau, den 8. April 1867.
Die Zöglinge der Ackerbauschule zu Bopelau.
Der Anfalls-Director
Friedrich Pietrusky.

Zum sofortigen Antritt wird ein junger unverheiratheter Mann, welcher mit der landwirthschaftlichen Buchführung vollkommen vertraut ist, gesucht.
Meldungen mit beigefügten abdrücklichen Zeugnissen unter Chiffre N. H. 4 Schwabelsdorf.

Ein militairer, junger u. kräftiger Oekonomie-Beamter sucht eine Stelle und kann sofort eintreten. Derselbe hat die Landwirthschaft in Holstein 2 Jahre praktisch erlernt, in Hannover und Preußen conditionirt und ist im Besitz empfehlender Zeugnisse. — Gef. Adressen werden unter der Chiffre G. B. nach Bergedorf erbeten. [352]

Für einen verheiratheten, bestens empfohlenen Oekonomie-Beamten, welcher eine Reihe von Jahren ein größeres Pachtgut zur Zufriedenheit bewirthschaftet hat, wird wegen Aufgabe dieser Pacht am 1. Mai d. J. eine anderweitige Stellung gesucht. Auskunft ertheilt die Zuckersiederei in Brieg. [335]

Ein militairer, der pol. Sprache mächtiger junger Landwirth, welcher thätig in der Buchführung ist und die Hofverwalterstelle eines größeren Brennereigutes bekleidet, sucht, um sich zu verbessern, eine dergl. Stellung oder eine solche in einer Rentmeisterei. Gef. Off. werd. erb. sub E. G. poste rest. Gleiwitz franco.

Dringend zu beachten!
Günther, Dr., kleiner homöopathischer Thierarzt, oder: Wie kann ich meine Pferde, Kinder, Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde schnell und billig selbst heilen. Aus den langjährigen Erfahrungen einer großen Praxis. Gebunden Preis 12 Sgr. [384]
Berlin, Verlag von Ernst Schotte u. Co.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist soeben erschienen und durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten

als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge

[579]

und die Ergänzung der mineralischen Pflanzenernährstoffe, insbesondere des Kalis und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flach-, Klee-, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht,

von Alfred Müllin.

8. 4½ Bogen. Eleg. broch. Preis 7½ Sgr.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen

unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein. Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.

Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudre Nr. 1 u. 2.
Stassfurt-Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenstroot (für Zuckerraffinerien, in beliebiger Körnung.
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867.

Die Direction.

Fabrik: An der Strehlemer-Chaussee, hinter Suben.
Comptoir: Schweidniger-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidniger-Straße.
[317]

Wir offeriren in bester Qualität und billigt:

[389]

Zucker-Futter-Rüben-Kerne aller Art,
Riesennöhren-Samen,
Alle Arten Gras-Samen,
Alle Luzerne- und Klee-Sorten,
Russischen und hiesigen Leinsamen,
Pferdezahn-Mais,
Alle Arten Düngemittel:

Schles. landw. Central-Comptoir,
Breslau, Ring Nr. 4.

Große Vieh- und Pferde-Auction in Löwen.

Mehrere Landwirthe aus den Kreisen Brieg, Grottkau, Oppeln und Falkenberg (in Schlesien) haben sich zu dem Zweck vereinigt,

am 30. April d. J.

eine Auction in Löwen, nahe am Bahnhofe, abzuhalten, die sich auf alle Arten Zucht-, Mast-, Mast- und Brackvieh, auf Gebrauchs- und Luxuspferde, auf Wagen, Ackergeräthschaften und landwirthschaftliche Maschinen erstrecken soll. Früh um 9 Uhr beginnt der Verkauf aus freier Hand, um 11 Uhr die Auction.

Es wird dies Unternehmen dem landwirthschaftlichen Publikum bestens empfohlen. Wer den Markt besichtigen will, wird ersucht, die Verkaufsstücke möglichst bald bei dem Unterzeichneten anzumelden, um ihn dadurch in den Stand zu setzen, den Kaufslustigen auf Anfrage eine Nachweisung über den Umfang der Anmeldungen zugehen zu lassen.

Im Auftrage des Comité.

Graf Pückler-Seidersdorf (Post Löwen).

Liverpool & London & Globe Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836, in Preussen concessionirt 1863.

Die Gesellschaft nimmt vor Preussischen Gerichtshöfen als Beklagte Recht. Grundcapital 2,000,000. = 13 1/2 Millionen Thlr.

Die Haftbarkeit der Actionaire ist solidarisch und unbeschränkt.

A. Feuerversicherung. Die Gesellschaft versichert bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art zu möglichst billigen und festen Prämien.

B. Lebensversicherung. Die Gesellschaft schliesst Versicherungs-Verträge mit oder ohne Antheil am Gewinn auf den Lebens- und auf den Todesfall, Kinder- und Alters-Versorgungen, sowie Leihrenten gegen billige und feste Prämien unter den liberalsten Bedingungen.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Hilfeleistung bei deren Abfassung und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind die Haupt- und Special-Agenten in Breslau und in der Provinz, sowie die unterzeichnete General-Agentur gern bereit.

Die General-Agentur für Schlesien in Breslau, Kupferschmiedestr. 36.

Strehlow & Lasswitz.

„PAN“

Deutsche Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin, genehmigt von der Königlich Preussischen Staats-Regierung, versichert: [342]

Pferde, Rindvieh, Schweine u. Schafe in drei Hauptabtheilungen.

- 1) gegen alle Verluste,
2) gegen Verluste durch Seuchen,
3) gegen Verluste im Viehstande der Landwirthe mit Ausnahme von Seuchen.

Der Verwaltungsrath:

Die Direction:

- D. Krause, von Kries, Fabrikbesitzer, Reg.-Präs. a. D.
v. Dellrichs, Graf Johannes Renard, General-Deut. z. D., auf Gr.-Strehlitz.
G. Steffek, von Lettenborn und Wolff, Stellvertreter des Directors: Th. Schulz, Rittergutsbesitzer auf Kl.-Kienitz, Haupt-Ritterschafts-Director.

Jede gewünschte speciellere Auskunft wird ertheilt und Versicherungs-Anträge entgegen- genommen von dem unterzeichneten General-Agenten sowie von den nachbenannten bis jetzt errichteten Agenturen, der Gesellschaft:

- in Brieg bei Hrn. A. Elner,
in Grottkau bei Hrn. W. Striegel,
in Frankenstein bei Hrn. A. Bedelmann,
in Königshütte bei Hrn. Carl Drapa,
in Landek i. Schl. bei H. Schiener, Referendarius a. D.
in Leobschütz bei Hrn. Rudolf Bauer, Buchhändler,
in Neuhäuser bei Hrn. Robert Dittich, Restaurateur,
in Müllitz bei Hrn. W. Müller,
in Poln.-Neudorf bei Dambrau bei P. Dre- witz, Grubenverwalter u. Rechnungsführer.
in Reubof b. Poln.-Wartenberg bei Hrn. S. Erner, Gastwirth,
in Neumarkt bei Hrn. Rudolf Scholz, land- rathlicher Secretär,
in Neumarkt bei Hrn. W. Böhmisch, Igl. Feldm.
in Neustadt DS. bei Hrn. E. Adler,
in Oels bei Hrn. J. Karfunkels Buchhandlung,
in Klein-Oels bei Wansen bei Hrn. Julius Benedix.
Breslau, den 1. April 1867.

Fr. Otto Treuer, General-Agent, Lauenzienstraße 84a.

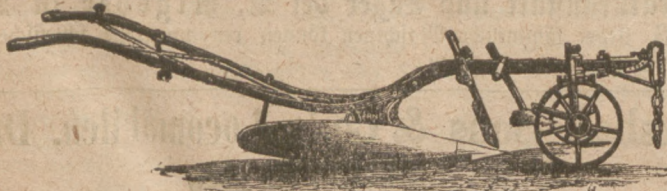
NB. Da die Gesellschaft erst im Begriff ist, sich zu organisiren, so werden in allen Städten und Ortschaften, in denen dieselbe noch nicht vertreten ist, Agenten angestellt und beliebe man sich dieserhalb an die unterzeichnete General-Agentur zu wenden.

Drills verbesserter Construction in jeder Reihenentfernung, Pferde- hacken, Düngervertheiler, Locomobilen und Dreschma- schinen von J. D. Garrett in Buckau empfehlen zu Katalog-Preisen, welche neulich bedeutend billiger herabgesetzt worden sind, sowie englische landwirthschaftliche Maschinen aller Art, wovon wir verschiedene vorrätzig haben.

Mac Andrew & Co.,

Breslau, Lauenzienstraße Nr. 5, par terre.

Zu unserer Werkstat, zwischen der Freiburger und Märktischen Bahn, führen wir Reparaturen aller Arten Maschinen aus. [390]



Julius Goldstein, Breslau,

Comptoir: Lauenzienplatz Nr. 14,

Niederlage und Werkstätten: (verlängerte) Siebenhufen- Straße Nr. 105, nahe der Actien-Gas-Anstalt,

empfehlen sein reichhaltig assortirtes Lager landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, Haus-, Stall-, Gartengeräthschaften, Luxuswagen u. c., Wasserleitungen, Brauerei-, Brennerei- und Biegelei- Anlagen, Sägemühlen u. c.

[385] werden unter Garantie auf's Beste ausgeführt.

Auch für Reparaturen jeder Art und vollständige Umbauung alter Maschinen halte ich meine gut eingerichteten Werkstätten bestens empfohlen.

Kali-Dünger

aus den Gemischen Fabriken von

Vorster & Grüneberg in Staffurt,

auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen von 1865 zu Stettin, Köln, Wien, Neuwied, Merseburg, Malmö und Dyoto mit den ersten Preisen, Medaillen und ehrenvollen Auszeichnungen getränkt.

Garantirter Preis pr. Ctr. Thlr. Sgr.

- I. Kalidünger, sogenanntes rohes schwefelsaures Kali mit 18-22 pCt. schwefelsaurem Kali und nach Wahl mit größerem oder geringerem Kochsalzgehalt geschmolzen und fein gemahlen 10-12 15
II. Concentrirter Kalidünger 24-25 1 15
III. Schwefelsaure Kalimagnesia mit 30-33 pCt. schwefelsaurem Kali 16-18 25
IV. Chlorcalcium, 80-85 pCt. 50-53 3
V. Schwefelsaures Kali, 80 pCt. mit 20 pCt. schwefelsaurer Magnesia 40-43 4
VI. Gereinigte schwefelsaure Magnesia 15

Der Kaligehalt wird garantirt. Sämmtliche Präparate sind staubfein gemahlen und eignen sich zum Vermischen mit Knochenmehl, Guano, Superphosphat u. c. Auch werden auf Verlangen für die einzelnen Fruchtgattungen Gemische von concentrirten Kalisalzen und Phosphaten geliefert, welche dem Boden genau den durch die Ernte entzogenen Gehalt von Kali und Phosphorsäure wiedergeben; dieselben haben sich bereits vorzüglich bewährt.

Bei ganzen Wagenladungen zahlen unsere Fabrikate auf allen Eisenbahnen die niedrigsten Frachtsätze. Prospective über Anwendung und Wirkung gratis. [320]

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz bei Reisse

empfehl: Zimmeröfen, Kaminöfen mit Schmelzglasur (sogen. Porzellanöfen) in elegantesten Formen, Kochmaschinen, sowie

glasierte Wasserleitungsrohren

vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchrohren, Closetrohren und alle Arten Bau-Ornamente, Consolen, Trappen, Ballustraden, Bliesen und glasierte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen, als nach aufzugebenden Zeichnungen in rother, gelber und weißer Farbe.

Chamottsteine bester Qualität.

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Wasserleitungen wird das Verlegen, bei Ofen das Setzen übernommen. Bestellungen werden angenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65, woselbst auch stets größere Quantitäten Thonrohren jeder Dimension auf Lager sind. [318]

Bei Beginn des Frühjahrs empfiehlt

Kartoffelortirmaschinen,

welche sich ausgezeichnet bewährt haben, indem sie nicht nur die Kartoffeln in drei Sorten, ohne solche im Geringsten zu beschädigen, — scheiden, sondern auch von Keimen und anhaftendem Boden befreien.

Dieselben sortiren mit Leichtigkeit täglich 300 Scheffel.

Diese Kartoffelortirmaschinen, sowie Schrotmühlen, Hackel- und Säe-Maschinen u. c., stehen vorrätzig.

F. W. Warneck.

Maschinen-Fabrik in Dels.

Zur Frühjahrsbestellung

empfehle ich: Peru-Guano, in Original-Packung, denselben gemahlen, oder aufgeschloffen,

Bater-Guano-Superphosphat,

Gedämpftes Knochenmehl, (unter Garantie der Analyse),

Poudrette, — Düngergyps,

Robes schwefelsaures Kali, dasselbe drei- und fünf-fach concentrirt, alle Arten

Klee, Grassamen, Zucker- und Futterrübensamen,

Gerste, Hafer, Virginischen

Pferdezahn-Mais (1866er Ernte) in schönster Qualität.

Benno Milch, Landwirthschaftliche Sämereien, Producten- und Düngemittel-Fabrigung.

Comptoir: Junkerstraße Nr. 5.

Dominium Brzesnitz bei Ratibor verlaufft 100 tragende Winterchafe und 100 Hammel als Zuchtchafe

sehr preismäßig. Abnahme nach der Schur. Daß die Heerde sehr gesund ist, beweist der sich alljährlich wiederholende Verkauf von Ruckvieh. [386]

Verlag von Eduard Czerwinski in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Gedichte

von August Kahlert.

Mit dem Portrait des Dichters. Min.-Form. Eleg. brosch. Preis 18 Sgr.

Den zahlreichen Freunden und Verehrern August Kahlert's wird diese von dem Dichter selbst geordnete und gezeichnete Hinterlassenschaft ein willkommenes Andenken sein. [1025]

Clifton's atmosphärische Buttermaschine.

Diese neueste Erfindung hat in England, Frankreich und Deutschland sich schnell einen weitverbreiteten Ruf unter den Landwirthen erworben. — Durch das Durchstreifen der Luft durch die Sabne wird ein vollständigeres Ausschleiden der Butterfädelchen herbeigeführt. — Man kann auch aus Milch direct, wie sie von der Kuh kommt, vermöge dieser Maschine Butter herstellen, und ist die zurückbleibende Milch süß und zu jedem Wirtschaftsbgebrauch geeignet. Ich fertige diese Maschine genau nach dem aus England bezogenen Original zu nachstehenden Preisen an: Erste Sorte zu 6 Quart Sabne 4 Thlr., Zweite Sorte zu 10 Quart Sabne 7 Thlr., Dritte Sorte zu 20 Quart Sabne 10 Thlr., Vierte Sorte zu 40 Quart Sabne 15 Thlr.

Sebelvorrichtung zu den größeren Maschinen kostet extra 7 Thlr. [368] Quarz in Niederschlesien. Beifitzer, Klempnermeister.

Klee-Säemaschinen, Universal-Säemaschinen,

Pferdehacken, Exstirpatoren, Grubber,

Ringelwalzen, Wieseneggen,

so wie alle anderen Maschinen und Ackergeräthe empfehlen

Kettler & Bartels,

[325] Breslau, Ritterplatz 1.

Zur Saat

offeriren billigst: roth, schwedisch, Incarnat-, gelber Stein-, Hopfen-, Tannen-Kleesamen, französ. und deutsche Luzerne, Serradella, engl., französ., italien. Rheygras, Thimotheum, Knaulgras, Honiggras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Rasenschmelengras, Wiesenschwanz, Trespe, Fioringras, langrank, und kurzer Knorrig, Sent- und Hanfsamen, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Wicken und Erbsen, Rigaer und Pernerer Kron-Säe-Linsamen, schlesisch Saalein,

amerikan. Pferdezahn-Mais,

Zucker- und Futterrüben, Möhrensamen, Saatgeteide aller Art. la Peru-Guano, la Baker-Guano und Knochenkohlen-Superphosphat, la Knochenmehl Kalisalze in allen Concentrirungen.

Paul Riemann & Comp.,

[3583] Oderstrasse Nr. 7, eine Treppe.

Superphosphat aus Vater-Guano, sowie aus Knochenkoble (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staffurter und Dr. Frank'sches Kalisalz u. c.

ist vorrätzig resp. zu beziehen durch die Comptoirs von C. Kulmiz in Jda-u. Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn.

Die Dampf-Knochenmehl-Fabrik,

F. Scherner in Sosnowice

empfehl [382]

gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat u. Hornmehl in anerkannt bester Qualität, unter Garantie des Gehaltes nach den Analysen der Herren Prof. Dr. Kroker, und Dr. Stöckhardt. Aufträge nimmt entgegen:

Herrmann Stenzel,

General-Agentur für Schlesien und Posen und Fabrikager: Nikolai-Stadtgraben 3a.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.

Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau